

Pressemitteilung vom 14.07.2016
(Zur sofortigen Publikation freigegeben)

Adligenswil, 14.07.2016

Die Schweiz ist im doppelten Sinne optimistisch für Olympia

Die Schweizerinnen und Schweizer erhoffen sich bei den Olympischen Sommerspielen 2016 in Rio ein bis zwei Medaillen mehr als noch 2012 in London. Gleichzeitig unterstützt eine Mehrheit eine Kandidatur der Schweiz für die Olympischen Winterspiele 2026 und räumt dieser gute Chancen auf einen Zuschlag ein. Das ergab eine aktuelle, repräsentative Bevölkerungsbefragung von DemoSCOPE.

In Kürze werden die Olympischen Sommerspiele 2016 in Rio de Janeiro eröffnet. Die Schweizer Bevölkerung ist grundsätzlich optimistisch, was die kommenden Spiele angeht. Wie eine repräsentative Bevölkerungsbefragung ergeben hat, erwarten die Schweizerinnen und Schweizer im Durchschnitt fünf bis sechs Medaillen für die Schweizer Athletinnen und Athleten. Dies wären ein bis zwei Medaillen mehr, als die Schweiz bei den letzten Sommerspielen 2012 in London erringen konnte.

Zika-Virus und Doping Skandal

Bereits seit längerem sind diese Sommerspiele in den weltweiten Schlagzeilen. Drehte sich die Diskussion lange um die Frage, ob Brasilien tatsächlich in der Lage ist, einen solchen Grossevent in der momentan schwierigen wirtschaftlichen, aber auch politischen Lage finanziell und logistisch zu stemmen, kam später die Problematik des Zika-Virus hinzu. Trotz des Risikos einer Ansteckung mit dem Zika-Virus in Brasilien hat sich die Weltgesundheitsorganisation gegen eine Verschiebung beziehungsweise Absage der Olympischen Spiele ausgesprochen. Eine Mehrheit der Schweizer Bevölkerung teilt diese Einschätzung. Nur 21% sind der Meinung, dass die Spiele besser hätten abgesagt werden sollen, während 72% der Meinung sind, dass die Spiele trotz Zika-Virus wie geplant durchgeführt werden sollten.

Neben dem Zika-Virus hat in den letzten Wochen vor allem der russische Dopingskandal in der Leichtathletik für Schlagzeilen gesorgt. Der Internationale Leichtathletikverband hat allen russischen Leichtathletinnen und Leichtathleten wegen dieses Dopingskandals eine Teilnahme an internationalen Wettkämpfen verboten. Dies bedeutet, dass auch keine russische Leichtathletik-Delegation an den Olympischen Sommerspielen in Rio teilnehmen dürfen. Eine Mehrheit der Schweizer Bevölkerung ist mit dieser Entscheidung nicht einverstanden. 57% sind der Meinung, dass man nicht einseitig und pauschal nur die russischen Leichtathleten hätte sperren sollen, da Doping auch in anderen Ländern vorkomme. Weitere 22% sind der Meinung, dass mit dieser Entscheidung auch unschuldige, dopingfreie russische Leichtathleten bestraft würden. Lediglich 13% stellen sich hinter die Entscheidung des Internationalen Leichtathletikverbandes und sogar nur 6% wären dafür, gleich alle russischen Athletinnen und Athleten – auch diejenigen anderer Sportarten – zu sperren und von Olympia auszuschliessen.

Ja zu Olympischen Winterspielen in der Schweiz

Bereits wird in der Schweiz über eine mögliche Kandidatur für die Olympischen Winterspiele im Jahr 2026 diskutiert. Grundsätzlich steht die stimmberechtigte Bevölkerung einer Olympia-Kandidatur der Schweiz positiv gegenüber. 57% würden Stand heute bei einer Volksabstimmung einer Kandidatur der Schweiz zustimmen. Dabei zeigt sich, dass die Unterstützung für eine Kandidatur insbesondere bei den Jüngeren und in der Westschweiz überdurchschnittlich stark ist. Zwei Drittel der Bevölkerung (66%) sind zudem zuversichtlich, dass eine Schweizer Kandidatur gegen Bewerbungen aus anderen, grösseren Ländern durchaus eine Chance hätte.

75% der Befragten erwarten von möglichen Winterspielen in der Schweiz einen positiven Effekt auf die Schweizer Tourismusindustrie und 66% sind der Meinung, dass die bereits vorhandene Infrastruktur die Schweiz zum idealen Kandidaten für Winterspiele mache. Trotzdem ist eine knappe Mehrheit von 55% der Ansicht, dass die Kosten für den Steuerzahler den Nutzen für die Allgemeinheit überwiegen würden.

Bis Ende Mai wurden bei Swiss Olympics fünf Kandidatur-Projekte eingereicht. Drei davon sind regionale Projekte (Westschweiz/Bern, Graubünden, Zentralschweiz) und zwei planen eine dezentrale Kandidatur, bei welcher die Wettkämpfe über die ganze Schweiz verteilt durchgeführt werden würden. Die Schweizer Bevölkerung scheint dabei klar ein dezentrales Projekt zu favorisieren (59%). Von den regionalen Projekten erreichte das Projekt Graubünden mit 18% noch die höchste Zustimmung. Interessant ist, dass die regionalen Projekte auch in den betroffenen Regionen keine mehrheitliche Zustimmung erreichen. In allen Regionen der Schweiz wird von einer Mehrheit ein dezentrales Projekt gegenüber einem regionalen favorisiert.

Kurztext:

Am 5. August 2016 beginnen die Olympischen Sommerspiele in Rio. Die Schweizerinnen und Schweizer erhoffen sich bei diesen Spielen fünf bis sechs Medaillen für die Schweiz und damit ein bis zwei Medaillen mehr als noch vor vier Jahren in London. Parallel dazu diskutiert die Schweiz bereits über eine Kandidatur für die Olympischen Winterspiele 2026. Eine Mehrheit von 57% der Schweizer Stimmberechtigten würde bei einer Volksabstimmung eine Bewerbung der Schweiz befürworten. Hauptsächlich erhofft man sich von einer Kandidatur eine positive Wirkung auf den Schweizer Tourismus. Gleichzeitig ist die Bevölkerung auch der Meinung, dass eine Kandidatur auch gegen grössere und einflussreichere Länder durchaus gute Chancen hätte und dass die bereits landesweit vorhandene Infrastruktur die Schweiz zum idealen Veranstalter für Winterspiele macht. Dazu passt auch, dass eine klare Mehrheit der Bevölkerung (59%) ein dezentrales Kandidatur-Projekt, welches Wettkampfstätten in verschiedenen Landsteilen vorsehen würde, klar einem rein regionalen/kantonalen Projekt vorzieht.

Angaben zur Studie:

| | |
|-----------------------------------|--|
| Anzahl Interviews: | 1'002 |
| Universum: | Wohnbevölkerung Deutschschweiz und Romandie ab 15 Jahren |
| Befragungsrahmen: | Telefonische Mehrthemenbefragung |
| Befragungsmethode: | Telefonisch (CATI) |
| Befragungszeit: | 28. Juni bis 2. Juli 2016 |
| Unschärfbereich für das Total: | max. +/- 3.1%-Punkte |

Kontaktpersonen für diese Studie:

Michael Buess, Telefon +41 41 375 44 89, michael.buess@demoscope.ch

Zusätzliche Kontextinformationen:

Das Zika-Virus in Brasilien

Das durch Mücken auf den Menschen übertragbare Zika-Virus ist bereits seit 1947 dokumentiert. Anfangs 2015 wurde dann zum ersten mal ein Ausbruch in grösserem Ausmass in Brasilien festgestellt. Insbesondere zeigte sich bei diesem Ausbruch, dass das Zika-Virus zu Missbildungen am sich entwickelnden Gehirn von ungeborenen Babys führen kann. Seitdem gilt Brasilien offiziell als Zika-Virus-Risikogebiet und Schwangeren wird von Reisen nach Brasilien abgeraten. Trotzdem hat die Weltgesundheitsorganisation sich gegen eine Verschiebung/Absage der Olympischen Spiele ausgesprochen.

Die Schritte zu einer Schweizer Kandidatur für die olympischen Winterspiele 2026

Nachdem Swiss Olympics Anfang 2016 einen Aufruf zu Einreichung von Projekten lanciert hatte, sind bis Ende Mai 2016 fünf verschiedene Kandidatur-Projekte bei Swiss Olympics eingereicht worden. Diese werden nun diskutiert und danach weiter ausgearbeitet. Nachdem in den vergangenen Jahren mehrmals Kandidatur-Projekte von der betroffenen, regionalen Bevölkerung an der Urne abgelehnt wurden, sollen alle nun eingereichten Projekte bis Juni 2017 der Bevölkerung in den betroffenen Regionen zur Abstimmung vorgelegt werden. Nur die von der (regionalen) Bevölkerung unterstützten Projekte verbleiben dann im Auswahlverfahren von Swiss Olympics. Im September 2017 wird Swiss Olympics dann ein Projekt bestimmen, welches als offizielle Schweizer Kandidatur dem Internationalen Olympischen Komitee (IOC) vorgelegt werden soll. Das IOC wird dann im Herbst 2019 definitiv entscheiden, welches Land die Olympischen Winterspiele 2026 durchführen soll.